

OKey & KidsPunkt

Fachstelle für Opferhilfeberatung und Kinderschutz



Kooperation im Kinderschutz

St.Gallen 07.September 2018

Kinderschutz: Nie allein – das Winterthurer Modell

Gabriela Kaiser, Sozialarbeiterin FH, Familienberaterin, Leiterin Psychosoziales Team
der Fachstelle OKey für Opferhilfeberatung und Kinderschutz

OKey

Fachstelle für Opferhilfeberatung und Kinderschutz

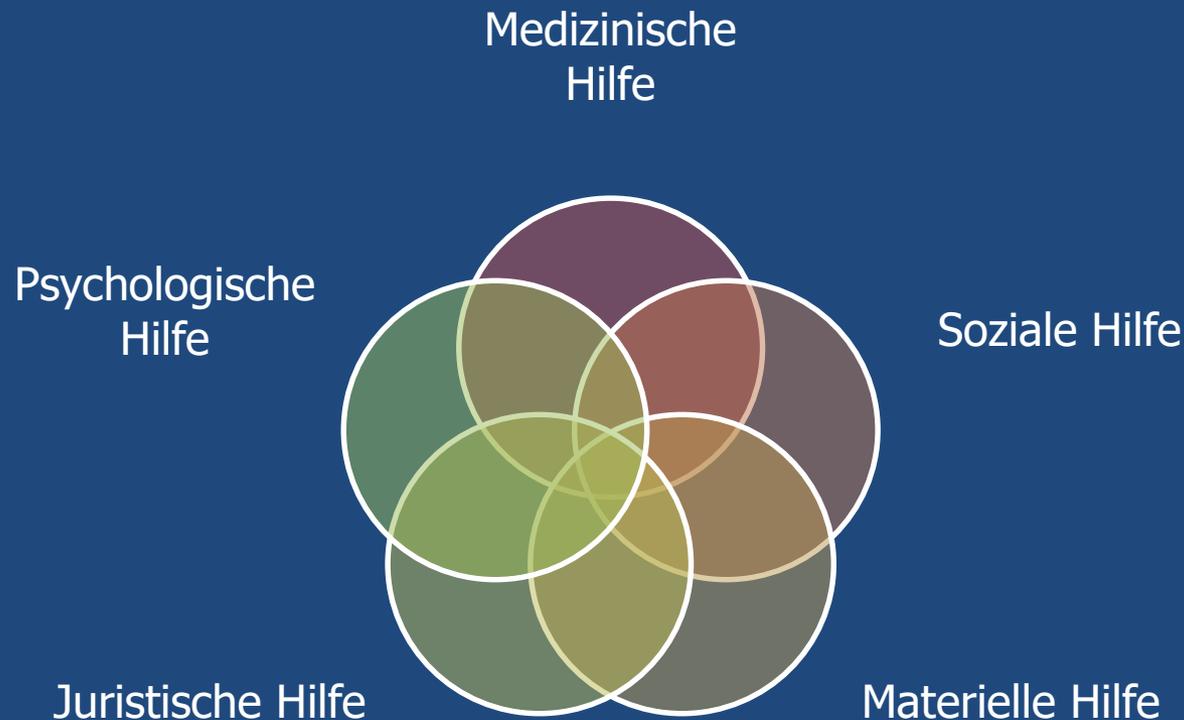
Das Opferhilfegesetz ist am 1. Januar 1993 in Kraft getreten. Seit ihren Anfängen im Jahr 1993 ist OKey eine spezialisierte Einrichtung für Fälle von Kindsmisshandlung.

Die Fachstelle OKey ist seit 1996 eine anerkannte Opferberatungsstelle für Kinder und Jugendliche und gewährleistet auf der Grundlage des Schweizerischen Opferhilfegesetzes die Beratung und Begleitung von Opfern bzw. von Personen, die den Opfern nahestehen.

Im Januar 2014 hat die Fachstelle das Beratungsangebot KidsPunkt integriert. Somit werden auch Kinder beraten, die Gewalt zwischen ihren Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen miterleben.

Opferberatung

Das Opferhilfegesetz garantiert Opfern von Gewalttaten umfassende Hilfe.
Opfer von Gewalttaten haben Anrecht auf:



Fachstelle OKey

Opferberatung und Kinderschutz

- Opferberatung von Kindern, Jugendlichen und deren Angehörigen nach Straftaten, welche sich direkt gegen das Kind oder den Jugendlichen richten
- Unterstützung von Fachpersonen und Institutionen bei der Einschätzung von möglichen Kindeswohlgefährdungen und in der Intervention
- Durchführung von (kurzen) Schutzplatzierungen in der Kinderklinik des KSW Winterthur
- Begleitung von Schwangeren mit psychischen Erkrankung und/oder Suchtproblematik (**Winterthurer Betreuungskonzept für Neugeborene mit Entzugssymptomen und deren Eltern**)

Angebot

- Gewährleistung von 24h Erreichbarkeit
- Gewährleistung und Vornehmen interdisziplinärer Notfalleinschätzungen
- Durchführung von Notfallhospitalisationen im freiwilligen Kontext oder durch behördliche Anordnung
- Organisation von Notfallplatzierungen in geeigneten Drittinstitutionen
- Einleitung zivilrechtlicher Kinderschutzmassnahmen
- Prüfen/Empfehlen von Strafermittlungen
- Durchführung von Offenlegungsgesprächen
- Krisenberatungen von Opfern, Angehörigen und Fachpersonen
- Case Management für die Dauer der Krise
- Durchführung von Helfersitzungen in der Krise

Fachstelle OKey

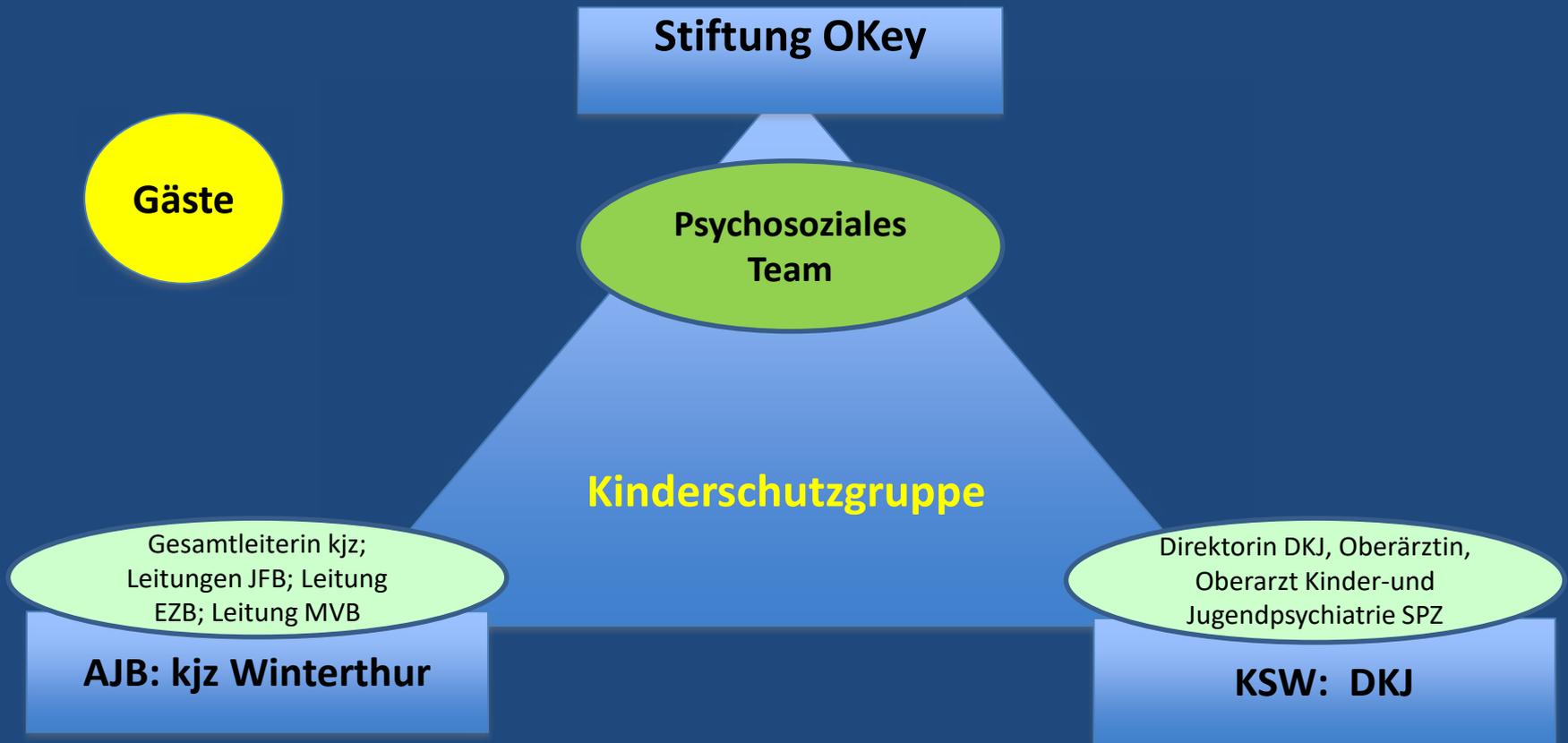
Beratungsangebot KidsPunkt

- Mädchen und Jungen erhalten zeitnah eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Unterstützung und Begleitung, wenn sie Gewalt von einem Elternteil gegenüber dem anderen miterlebt haben
- Die Aktivitäten von KidsPunkt orientieren sich an den Erkenntnissen, die aufgrund des direkten Kontakts mit dem Kind gewonnen werden
- Spezifisch auf diese Krise zugeschnittene Erziehungsberatung des betreuenden, gewaltbetroffenen Elternteils
- Triage, Vermittlung weiterführender Beratungsangebote

Zielsetzungen der Beratung

- Vermitteln von Bewältigungsstrategien und Gefühl der Sicherheit
- Entlasten von Schuldgefühlen
- Einüben von Notfallszenarien
- Ansprechen von ambivalenten Gefühlen gegenüber den Eltern und Geschwistern
- Einbinden des betreuenden Elternteils in den Beratungsprozess
- Kontaktbedürfnis zum gewaltausübenden Elternteil aus der Perspektive des Kindes erfassen
- Vernetzen mit Fachpersonen und Institutionen

Kooperationsmodell spezialisierter Kinderschutz



Wöchentliche Kinderschutzgruppensitzung Di 13:00 – 14:45

Unsere Kernaufgabe

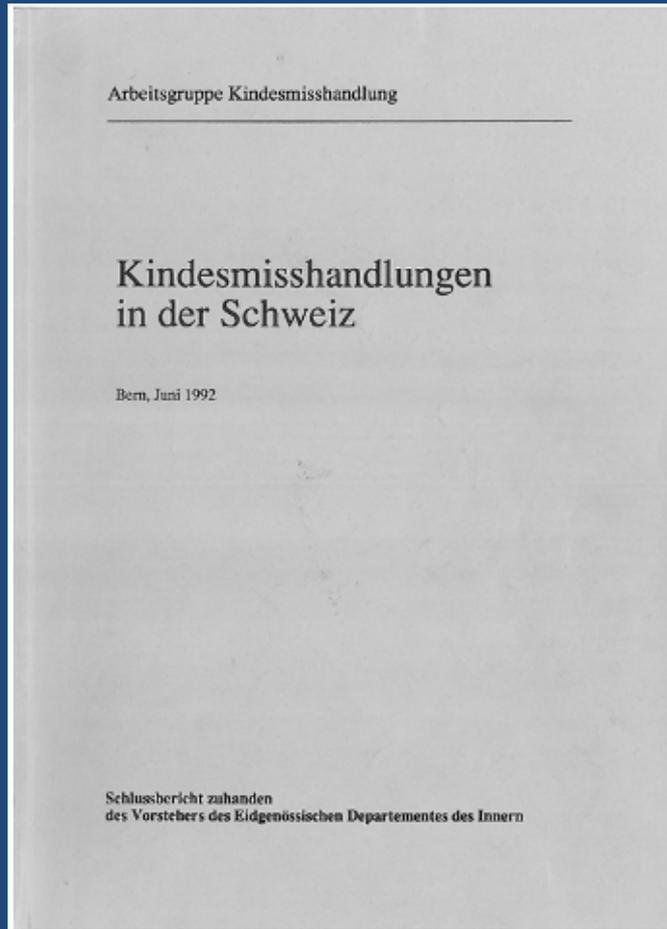
Urs Hunziker, Jahresbericht 2014

Im Zentrum der Stiftung stehen die Kinder und Jugendlichen, die Opfer von Misshandlung und Übergriffen werden. Sie zu beraten und auf dem Weg in stabilere Zeiten zu begleiten, ist die Aufgabe von Team und Leitung der Fachstelle.



Kindesmisshandlung in der Schweiz

Bern, Juni 1992



„Das Einschreiten bei Kindesmisshandlungen oder in Risikosituationen muss immer in interdisziplinärer Zusammenarbeit erfolgen.

„Die Betreuer und Betreuerinnen aus verschiedenen Berufen müssen gegenseitig ihre Arbeitsweisen kennen und wissen, wann, wer, wie zuständig ist, um die weitere Evaluation und die Behandlung zu planen.“
(Seite 138)

„Dem Aufbau von medizinischen und psychosozialen Betreuungsgruppen in jeder Region, die fähig sind, die individuelle und allgemeine Dynamik der Situation ebenso zu erfassen wie das Risiko für die einzelnen Familienmitglieder, sollte Priorität eingeräumt werden.“ (Seite 144)

Arbeitsgruppe Kindesmisshandlung

Kindesmisshandlungen in der Schweiz

Bern, Juni 1992

Schlussbericht zuhanden
des Vorstehers des Eidgenössischen Departementes des Innern

Die für die Abklärung und globale Intervention ausgebildeten multidisziplinären medizinischen und psychosozialen Teams müssen das ganze Jahr, abends und an den Wochenenden, sofort eingreifen können.

Notaufnahmestationen für Kinder jeden Alters müssen das ganze Jahr, 24 Stunden am Tag geöffnet bleiben. ...“ (Seite 145)



Cornelia Bessler Nigl
Kinder- und Jugendpsychiaterin FMH
Oberärztin des Kinder- und
Jugendpsychiatrischen Dienstes,
Regionalstelle Winterthur



Urs Hunziker
Kinderarzt FMH
Chefarzt der Kinderklinik
des Kantonsspitals Winterthur



Charles Baumann
Psychologe FSP
Leiter der Jugend- und
Familienberatung
der Stadt Winterthur



Hans Peter Kind
Kinderarzt FMH
Vertreter der Winterthurer
KinderärztInnen

Folien 9 – 12 zur Verfügung
gestellt von Charles
Baumann / 27.09.2012

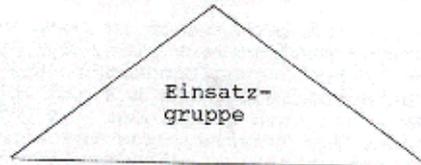
1993

KINDESSCHUTZ IN WINTERTHUR**DIE EINSATZGRUPPE FÜR NOTFÄLLE
STELLT SICH VOR:**

Wie nehme ich Verbindung mit der Einsatzgruppe auf?

Die Mitglieder der Einsatzgruppe und ihre VertreterInnen sind nicht nur tagsüber sondern auch abends und an den Wochenenden erreichbar und zwar über folgende Tel.-Nrn.:

Urs Hunziker
Kinderklinik: 266 28 22
Zentrale Kantonsspital: 266 21 21 *
(Diensttuenden Oberarzt der Kinderklinik verlangen!)



| | |
|--------------------------------------|------------------------------|
| H.P. Kind | Charles Baumann |
| Praxis: 212 12 21 | Jugendsekretariat: 267 56 56 |
| Zentrale Lindbergspital: 266 11 11 * | Diensttuender Mitarbeiter: |
| (Diensttuenden Kinderarzt verlangen) | 077/72 55 40 * |

* Kontaktaufnahme ausserhalb der Praxis- und Bürozeiten

Mit welchem Mitglied der Einsatzgruppe Sie Kontakt aufnehmen, entscheiden Sie! Wählen Sie die Anlaufstelle, die Ihrem Bedürfnis am "nächsten" erscheint. Die kontaktierte Person wird den Beizug der andern Gruppenmitglieder in die Wege leiten.

Winterthur, 23.3.1994

Landboteartikel vom 7. Mai 1997: Das Tabu „Kindesmisshandlung“ brechen helfen

Der Landbote Nr. 103 Mittwoch, 7. Mai 1997

In 180 Fällen hat die Fachstelle für Kinderschutz und Opferhilfeberatung Winterthur in ihrem ersten Betriebsjahr eingreifen müssen

Das Tabu «Kindesmisshandlung» brechen helfen

Mit 180 Fällen von körperlich oder psychisch misshandelten, vernachlässigten oder sexuell ausgebeuteten Mädchen und Knaben hat sich die interdisziplinäre Winterthurer Fachstelle für Kinderschutz, die seit 1. Januar als kantonale Opferhilfestelle anerkannt ist, im vergangenen Jahr auseinandergesetzt. Gestern wurde Bilanz gezogen.

(wes) «Nachdem Übergriffe auf Kinder lange ignoriert, tabuisiert und totgeschwiegen wurden, ist Kindesmisshandlung heute ein Thema von grossem öffentlichem Interesse», konstatierte Stadtrat Ernst Wohlwend an der gestrigen Pressekonferenz.

Er gehört gemeinsam mit Cornelia Bessler (Oberärztin des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes), Charles Baumann (Leiter der Jugend- und Familienberatung Winterthur), Urs Hunziker (Chefarzt der Kinderklinik des Kantonsospitals Winterthur) und Hans Peter Kind (Kinderarzt und Vertreter der Winterthurer Kinderärztinnen und -ärzte) zum Leitungsteam der Fachstelle für Kinderschutz. Seit gut einem Jahr ist die Stelle vom Regierungsrat als Opferhilfestelle anerkannt und wird somit vom Kanton finanziert. Vorausgegangen war eine zweijährige Projektphase.

Einsatz rund um die Uhr

Rund um die Uhr sind die vier Fachleute der Fachstelle für Kinderschutz erreichbar. In ihrem ersten Betriebsjahr galt es, Aufklärungsarbeit zu leisten und die Vernetzung mit Medizin, Psychologie und Sozialarbeit genauso zu vertiefen wie die Zusammenarbeit mit der Polizei, der Bezirkskommunikation und der Vermittlungsbehörden. In diesem Jahr will die Fachstelle vermehrt an Schulen und Schulbehörden beratert werden.

Die 180 Fälle, mit denen es die Fachstelle im ersten Jahr zu tun hatte, verteil-



Eine Kind vor weiteren Misshandlungen zu schützen und gleichzeitig dessen Beziehung zu seinen Eltern aufrechterhalten zu helfen gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Fachstelle. (Archiv mad)

ten sich neben zwei anonymen Fällen auf 99 weibliche und 79 männliche Kinder und Jugendliche im Alter zwischen wenigen Monaten bis 20 Jahre. Von den 180 kommen 114 Fälle abgeschlossen werden. Das vierköpfige Fachteam, bestehend aus Maria Willi (Psychologin), Isabella Zwimpfer (Sozialarbeiterin), Philip Meier (Sozialarbeiter) und Renate Hörlimann (Oberärztin Kinderklinik), unterscheidet zwischen vier Hauptformen von Kindesmisshandlung: körperliche, Gewaltanwendung, psychische

Misshandlung, sexueller Missbrauch und Vernachlässigung. Diese vier Formen können allein auftreten, kommen gemäss Meier jedoch weitaus häufiger in Kombination vor. «Die hohe Fallzahl ist ein ermutigendes Zeichen für den Erfolg unserer Anstrengungen», sagte Philip Meier gestern.

Die meisten Interventionen, nämlich je 59 (oder 28 Prozent), betrafen Fälle von körperlicher und/oder sexueller Misshandlung. Als körperliche Misshandlung gelten Schläge mit Händen

oder -Gegenständen, Verbrennungen, Würgen oder das Verdrängen von Gliedern; in einem Fall habe an einem Säugling eine Hirnblutung festgestellt werden müssen, weil es offenbar so stark geschüttelt worden war. Unter sexuellem Missbrauch verstehen die Fachleute sämtliche sexuellen Handlungen mit Älteren oder Erwachsenen, in die das Kind involviert wird, ohne dass es dies will oder verstehen kann, was abläuft. In seinem Teil der 59 Fälle hat sich im vergangenen Jahr der Verdacht auf sexual-

len Missbrauch erhärtet und in drei Situationen zu einer Strafanzeige geführt. 53mal (25 Prozent) war das Team mit stark vernachlässigten Kindern konfrontiert; Beispiele dafür sind Säuglinge, die sich selbst überlassen werden oder Kinder, die von ihren Eltern Gefahren ausgesetzt werden, weil sie sich nicht in die Bedürfnisse ihrer Kinder einfüllen können. Eine weit verbreitete Form psychischer Misshandlung ühten Eltern aus, die sich vor ihren Kindern blüffig streiten oder gewalttätig miteinander umgingen.

Das Kind zuoberst

Meist sind es Personen aus dem Umfeld eines Kindes, die den Verdacht auf Misshandlung bei der Fachstelle für Kinderschutz melden. Die Teamleute prüfen in sorgfälligen Gesprächen mit Bezugspersonen des Kindes, ob sich dieser erhärtet, und arbeiten dabei eng mit weiteren Fachstellen zusammen.

«Der Schutz des Kindes hat für uns absolute Priorität – und das bedeutet oft eine Grossänderung», betonte Cornelia Bessler. Erst wenn die Beweislage möglichst klar und das Kind entsprechend vorbereitet ist, wird der Missbrauch aufgedeckt. Das dauert gemäss Bessler «manchmal länger, als uns lieb ist». Daneben gibt es jedoch auch immer wieder Situationen, in denen rasch gehandelt und das betroffene Kind von seiner Familie getrennt werden muss. Im vergangenen Jahr musste in rund zwanzig Prozent aller Fälle eine kurz- oder längerfristige Fremdplatzierung bei einer Familie oder im Kinder- und Jugendheim Oberi vorgenommen werden.

Fachstelle für Kinderschutz und Opferhilfeberatung, rund um die Uhr erreichbar unter Telefon 266 21 21 bei der Kinderklinik des Kantonsospitals Winterthur (dienstags ohne Oberärztin/arzt verlangen), tagsüber Jugendsekretariat der Stadt Winterthur (Telefon 267 63 62), Nacht-Eilendienst ausschall der Bärecklen: 077/22 55 40).

1996 Bewilligung Opferberatungsstelle!

OKey

Neuer Name ist OKey

Die Fachstelle für Kinderschutz und Opferhilfeberatung löst ihren langen und komplizierten Namen ab. Die Winterthurer Organisation nennt sich neu «OKey». «O» steht für Opferhilfe, «K» für Kinderschutz und das darin enthaltene «key» soll symbolisch für einen Schlüssel zu verschlossenen Türen stehen. Denn hinter diesen Türen verbergen sich Geheimnisse und verletzte Gefühle der zahlreichen Opfer, welche die Fachstelle aufsuchen. «OKey» soll aber auch sagen «OKey, ich werde es packen, das Leben geht weiter.» Der neue Name soll Mut machen und zudem der Fachstelle helfen, noch mehr Bekanntheit zu erlangen. Denn, dass das Bedürfnis der angebotenen Hilfeleistungen da ist, hat sich leider im letzten Jahr wiederum gezeigt. An der Taufe waren unter anderem Stadträtin **Maja Ingold**, Stadtpräsident **Ernst Wohlwend** und die beiden Leiter der Fachstelle, **Charles Baumann**



Stadträtin Maja Ingold war bei der Taufe dabei.

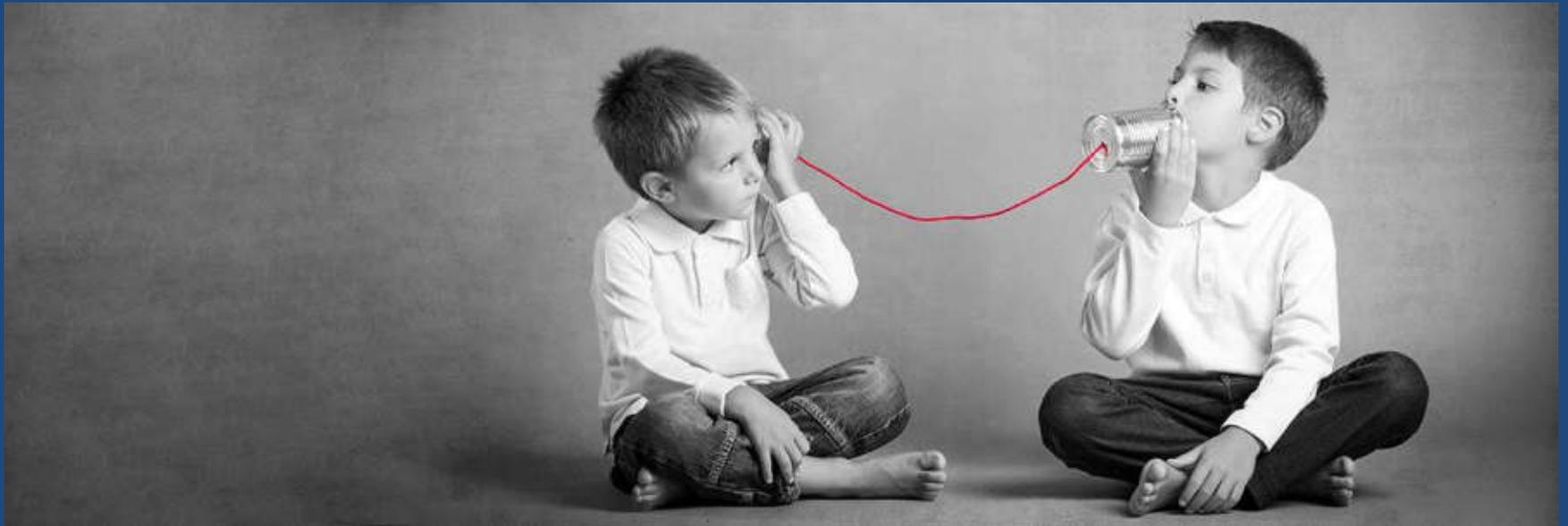
und **Urs Hunziker** präsent. Aber auch zahlreiche Eltern und Jugendliche waren am 1. September im Jugend-kafi dabei. Die Fachstelle ist wichtig für Winterthur und die Region. Sie wird unterstützt vom Jugendsekretariat und vom Kantonsspital Winterthur.

September 2004

Statistik in aller Kürze

- 1996: 180 Fälle
- 2017: 729 Fälle

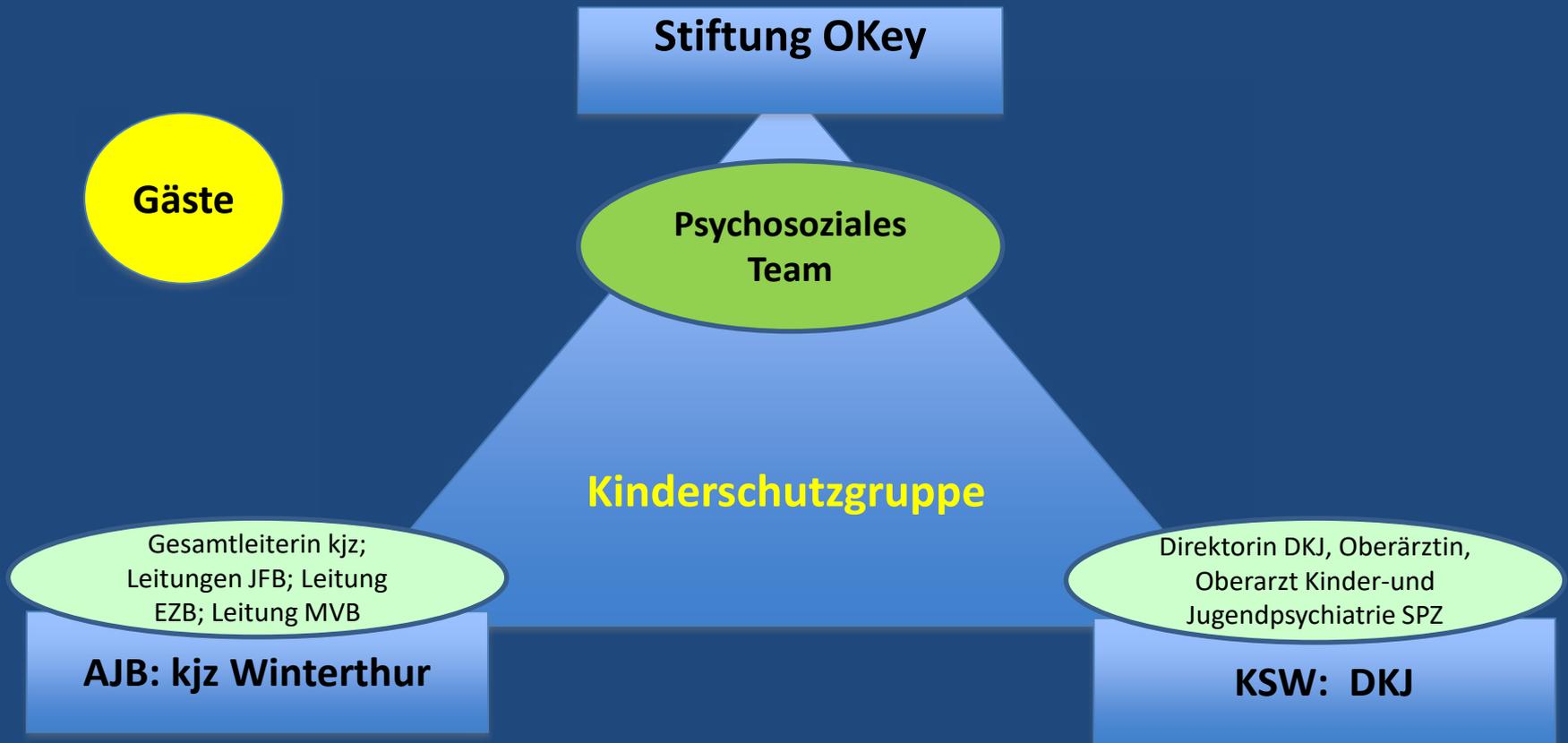
Winterthurer Modell



Wie gelingt eine stabile und vertrauensvolle Vernetzung im Kinderschutz?

- Grösse des Gebietes
- Schnittstellenpflege und eben: Vertrauen
- Rollenklärung
- Flexibilität
- Seriosität im Umgang mit Datenschutz, gleichzeitig: KS ist höher zu gewichten
- Wissen um die anderen Professionen und Institutionen
- Interesse, Wissbegierde

Kooperationsmodell spezialisierter Kinderschutz



Wöchentliche Kinderschutzgruppensitzung Di 13:00 – 14:45

Haltungen

- Dialogisch-systemisch
- Prozesshaft
- Auf Augenhöhe
- Grenzen

Vorgehen Fallbesprechung

- Akteure, Zuständigkeiten, Rollen- und Auftragsklärung
- Z.B. Helfersitzung:
 - Information
 - Meinungsbildung
 - Einschätzung
 - Problemlösung
 - Beschlussfassung
 - Planung: wer, was, bis wann/wann, wie

Vorgehen bei Verdacht oder bei Wissen um Misshandlung

- **Timing**: Notfall oder langsameres Vorgehen?
- **Innerfamiliäre Gewalt?**
- **Gespräche mit betroffenem Kind** (Jugendlichem)
- **Helfersitzung**: Information, Diskussion, Meinungsbildung, Einschätzung, Planung mit
- **Verantwortlichkeiten**, terminierten Aufgaben
- **Offenlegungsgespräch**
- **Weitere Schritte**

Fallbeispiel: Paco, knapp 3 Jahre alt



Vorstellung im Kindernotfall durch Km

Herbst 2018

- Div. Hämatome Gesicht, Rücken, Bauch
- Schmerzen
- Betreuung durch Exfreund der Km
- Exfreund: Treppensturz
- Verdacht auf Kindsmisshandlung
- Anonym Tel. mit StA ZH
- Sitzung OA, LA, Pflege, OKey
- Röntgen (Dormikum)
- Beobachtungen Mu-Ki-Interaktion

Weiteres Vorgehen

- Strafanzeige
- Vertiefte psychosoziale Anamnese mit Km
- Kurze Beziehung mit Exfreund mit viel HG, Alkohol, vorbestraft
- Trotzdem aus Sicht Km: «Sozialer Vater»
- Kv von P im Gefängnis
- Km Opfer von Gewalt
- Schwieriges Bindungsverhalten
- Durch Medizin
- Durch SA (OKey)
- IRM
- KESB - Abklärung
- Vorschläge für Unterstützung
- Kein Kontakt zum Angeschuldigten
- Neue Kinderärztin

Weiterer Verlauf

- Entlassung nach Hause
- KiTa
- Februar 2016: Einstellung
- Km hat Kontakt zum Exfreund abgebrochen
- Kv lebt bei ihr und P nach Haftentlassung (vorübergehen, ohne Paarbeziehung)
- Prozessbeiständin
- SPZ-Abklärung: Keine Auffälligkeiten
- KESB: Keine Massnahmen

2018

- Vorstellung durch nochmals neuen Kinderarzt in der KSG
- Unregelmässigkeiten mit Rechnungen
- Unzuverlässigkeit Km betreffend Arztbesuche für P
- Auffallende Hautbefunde und Infektion HPV

Fallbeispiel 2: Elisa, Neugeborenes

- Winterthurer Betreuungskonzept für Neugeborene mit Entzugssymptomen und deren Eltern
- Zusammenarbeit mit:
 - Eltern
 - Neo
 - Gynäkologie (Ambulatorium, Gebärsaal, Wochenbett) KSW und niedergelassene Gynäkologin
 - Sozialberatung
 - Suchtberatung
 - Kinder- und Jugendhilfezentrum (kjz): JFB, MVB
 - Erwachsenenpsychiatrie
 - Hebamme
 - KESB
 - Amt für Justizvollzug

Fallbeispiel 3: Jolanda (9) und Jessica (11)

Vom Kinderschutz zur Opferhilfe

- 5-jähriger Halbbruder
- Jolandas Geste zu ihren Freundinnen
- Helfersitzung
- Strafanzeige
- Opferhilfeberatung
- Verlauf seit 2015
- Zusammenarbeit mit: Schule, Strafverfolgungsbehörden, KESB, Opfer und Angehörige, kjz und RDD, Therapiestellen, Massnahmenvollzug, KOH

Optimus Studie Schweiz 2018:

Thema Versorgung (im Kinderschutz)

- Grosse Unterschiede zwischen den Kantonen
- Relativ wenig Meldungen durch Schulen
- Relativ wenig Meldungen aus dem Frühbereich

- «Es ist deshalb dringen angezeigt, Massnahmen zur Früherkennung zu finanzieren und unter anderem Kinderärzte und Kinderärztinnen, Hebammen und Lehrkräfte noch stärker zu sensibilisieren.»

Phyllis Costanza, CEO UBS Optimus Foundation

Stärken des Winterthurer Modells

- Interdisziplinäre und interinstitutionelle Vernetzung
- ...auf der Basis langjähriger Beziehungen und einer intensiven Schnittstellenpflege
- Enge Zusammenarbeit mit den Schulen
- Drogenkonzept
- (Präventiver) Kinderschutz überhaupt rund um die Geburt

Schwächen

- Knappe Ressourcen
- Finanzierung

Ausblick

- Krisenwohngruppe – KWG
- Ein Angebot der
- -> Stiftung OKey – für das Kind in Not
(gegründet Oktober 2012)



Danke!

Fürs Zuhören und Mitdenken, für Ihr Engagement im Kinderschutz, für den offenen Austausch!

